

Was bleibt, ist das Strichmännchen

Beobachtungen aus Teilnehmer-Sicht. Von Alfred Freudenthaler

Im Laufe der Jahre kann der Teilnehmer an diversen Fortbildungen, Einzelseminaren, Workshops, Kongressen usw. schon einiges erleben. Insbesondere, was die persönliche Note von Trainern, Vortragenden und Moderatoren anbelangt. Hier einige Beispiele:

Sachen gibt's

- Vortrag vor 300 Zuhörern, auf der Bühne befindet sich lediglich ein Overhead-Projektor. Der Vortragende: ein international anerkannter Experte aus den USA. Nach ca. zehnmütiger Vortragsdauer wirft er den Overhead an, es folgt ein Live-Gekritzeln auf Folie. Wahrscheinlich, so denke ich mir, liegt es an meinem Englisch, dass ich zwischen dem Gekritzeln und dem Gesagten keinerlei Zusammenhang erkennen kann. Der Overhead bleibt ohne weiteren Gebrauch weitere 30 Minuten eingeschaltet.

- Seminarveranstaltung. Der Trainer – ein Meister seines Faches – hat an den Wänden Plakate aus braunem Packpapier aufgehängt. Auf diesen sind die wesentlichen Seminarinhalte und Modelle dargestellt. Aus den ausgebleichten Lichtstreifen, den unzähligen Nadel-Einschusslöchern, den – gleich Jahresringen – durch oftmaliges Zusammenlegen entstandenen Falten sowie aus den verschiedenen Schichten an Rest-Klebebändern ergibt sich ein geschätztes Alter dieser Plakate von +/- 10 Jahren. Dies ergab zumindest eine von einem Scherzbold

lancierte repräsentative Umfrage unter den Seminarteilnehmern. Außer den Plakaten gibt es keine weiteren Präsentationsmaterialien, auch keine Unterlagen. Ein bemerkenswerter Minimalismus.

- Workshop im Rahmen einer Bildungsmesse: „Systemische Kundenorientierung“. Klingt interessant. Der Referent zeichnet zu Beginn ein Strichmännchen auf das Flip-Chart mit den Worten: „Das ist der Kunde.“ Dann folgt eine Reihe durchaus interessanter Thesen zum Thema. Allerdings werden keine weiteren Präsentationshilfsmittel eingesetzt, auch keine Handouts. Was bleibt, ist das Strichmännchen ...

- Vortrag zu einem interessanten Organisationsentwicklungsthema. Wir befinden uns bereits in der Power-Point-Ära. Alle technischen Gustostückerln werden eingebaut: Slideshow, Internet-Verknüpfung, Video-Einspielungen etc. Die Technik fasziniert mich (und, wie mir bestätigt wird, auch andere) derart, dass ich vom Inhalt kaum etwas mitbekomme!

- Moderierter Workshop bei einem Trainer-Kongress. 10 Teilnehmer, acht Pinnwände, geschätzte 250 Pinnwandkarten. Diese wollen beschriftet, erklärt, aufgepinnt, geordnet, geclustert etc. werden, um daraus diverse Punktbewertungen erstellen zu können. Die Materialschlacht ist erst vorbei, als die Workshopzeit um ist. Wir sind zwar erschöpft ab der vielen Arbeit, doch irgendwie nicht ganz so zufrieden. Da fehlt doch noch was ... ach ja, inhaltlich ist

wegen des eiligen Arbeitens eigentlich kaum was übergekommen. Kommentar des Moderators: „Jetzt wäre es erst spannend geworden, aber ich habe ja befürchtet, dass die Zeit knapp wird.“

- Präsentation eines Projektes mit Power Point. In 20 Minuten gezählte 38 Bilder. Bezeichnenderweise gibt es anschließend keine einzige Frage, dafür wird das (eher aus Verlegenheit entstandene) Angebot einer kurzen Pause sehr gerne angenommen ... Nach der Pause wird der Präsentator gebeten, die wichtigsten Punkte noch einmal zusammenzufassen. Leider gibt es ja nicht immer ein derart konstruktives Publikum.

- Referat einer erfahrenen und erfolgreichen Führungskraft vor Jungmanagern zum Thema „Fallen und Stolpersteine in der Führungsarbeit“. Die persönlichen Erfahrungen werden stichwortartig auf eine Folie gequetscht, die dann eine gute halbe Stunde lang sichtbar bleibt. Der Referent sitzt hinter dem Tisch neben dem Projektor und spricht im Lichte des Projektors mit monotoner Stimme von Beweglichkeit und Begeisterung...

Und das Resümee daraus?

Die technisch ausgefeiltste Präsentation ist kein Garant dafür, dass die gewünschte Wirkung erzielt wird (außer die gewünschte Wirkung besteht darin, dass das Publikum sich an den tollen Bildern ergötzt – doch ehrlich: wer würde schon ein Buch nur wegen des schönen Umschlages

kaufen, ohne im geringsten am Inhalt interessiert zu sein?).

Ebenso wenig ist gesagt, dass ein bereits hunderte Male verwendetes Plakat schlecht sein muss. Auch ein Vortrag ohne jegliche visuelle Hilfsmittel kann hochinteressant und mitreißend sein, genauso wie eine Diskussion auch ohne Moderationsausrüstung hervorragende Ergebnisse bringen kann.

Voraussetzung dafür ist allerdings die unbedingte Wertschätzung gegenüber den Teilnehmern, dem Publikum. Hier sind wir als Trainer ständig zur kritischen Selbstreflexion aufgefordert: wie authentisch und kundenorientiert agieren wir bei Seminaren, Vorträgen und Workshops? Dieser Aspekt muss bei Train-the-Trainer-Programmen, Präsentations- und Moderationstrainings im Mittelpunkt stehen. Die Technik alleine bringt noch lange nicht die gewünschte Wirkung. ☒



Alfred Freudenthaler,
Freudenthaler Training, ist
Trainer, Coach und Mediator.
E-Mail:
training@freudenthaler.com